



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

VII. Am 22. September: Den willen Mortificieren in allem dem/ was jhn
antrifft/ vnnd insonderheit die eigne Lieb/ nach dem exempel deß
hochberühmten Bischoffs von Genff/ Francisci de Sales.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

brofius hat wol dran gesagt: Vergebens streiten wir wider unsere Feind/ welche draussen vnd auff dem Felde seyn / wann die Bürger in der Stadt vns verrathen vnd hindergehen. Wir müssen machē wie der König David/ der seine Feind verfolgte bis er sie alle mit einander vertilget/vñ spricht: (Ps.17.v.38.) Ich will meinen Feinden nachjagen/ vnd sie ergreifen/ vnd mit vmbkehren / bis ich sie vmbbracht hab. Aber/ klagstu/ ich streite was vñ so lang ich wölle/ ich werde dennoch diese verfluchte Passion/ die mich in die Höll bringen will/ nicht übermeistern. Das hindert nicht: strebe nur ernstlich darnach / du wirst mit hilff vnd beystandt JESU vnd MARIE/ endlich damit zum gewünschten end kommen; vnd darneben erinnere dich dessen/ das der jener Philosophus sagt: Wir streiten wider die Laster/ nicht damit wir sie allzeit gang vnd gar zu nicht machen; sondern damit wir von denselben nicht überwunden werden. Zum wenigsten werden wir verhütet/ daß die Laster/ vnd diese Passion/ nicht zum rasenden Löwen / oder einer alten Schlangen gleich werde/ die man nicht auf ihrem Loch bringen kan/ vñ vnd welche mit ihrem Bisse die ganze nachbarschaft vergifftet/ vñnd grosses vnheil anstiftet. Man muß behertzt vñnd munter seyn/ wann man in diesem streit will glück haben/ diesen wilden Löwen darnider stossen / vñnd diese alte Schlang zerschmettern: wer solches thut/ der hat für seine belohnung das Reich der ewigen glory zu erwarten. *Estote fortes in bello, & pugnate cum antiquo serpente, & accipietis regnum aeternum.*

Die Sibende Übung.

Für den 22. September.

Den Willen mortificiren in allem dem/ was ihn antrifft/ vñnd insonderheit die eigne Lieb/ nach dem Exempel des hochberühmten Bischoffs von Genff / Franciscei de Sales.

Philagia, wir handlen hie vom Hauptstreich/ vñnd von gänzlich vñnd vollkommener gesundheit vñnd Heiligkeit deiner Seelen. Wann man sich nur begibt auff die innerliche Mortification / daran weit mehr gelegen als an den eusserlichen/ vñnd einen einzigen bösen Gast auß dem Haus jagt/ so wird alles wol vñnd glücklich hergehen. Palladius erzehlt ein wunderbarliche geschicht / welche er von einem Patronen vñnd Schiffherren verstanden/ der alles mit seine Augen gesehen. Ich war/ sagte denselbe / in meinem Schiff mitten auff dem Meer/ vñnd es waren viel andere Schiff bey vns/ welche nach vnderschiedlichen orten segelten/ etliche nach Constantinopel/ andere nach Alexandrien/ der eine hie/ der ander dorthin. Wir fuhren alle mit einander glücklich fort / bis mein Schiff vnversehens still gestandē. Die vrsach war mir vnbekant/ ich wödere jedoch eusserste fleiß an/ es fortzubringen. Der Wind ware mit vns/ meine Leut theren ihr bestes dabey; aber alles war vergebens vñnd vmbsonsten: wir haben fünfzehn ganzer tag am selbigen ort halten müssen. Ich wistte weiter nicht / was bey so beschaffnen sachen zu thun wäre; weil ich alles was ich mir einbilden könte / versuchte hatte: endlich mit grossem vnlust vñnd verdruß vberfallen/ begeb ich mich zum Gebett vñnd bitte Gott eifferiger/ als vorhin geschehen/ er wölle mir beystehen / vñnd mich vñnd meine Leut nicht also verderben lassen.

Ann 2

So

So bald diß kurze Gebett vollendet / höre ich eine Stimm / so deutlich sagte: Stoß Mariam herauf/vnnd du wirst nach deinem wunsch schiffen. Hierüber entsetzte ich mich/vnnd weil ich allerhand Leut führte/vnnd nicht wußte / wer in meinem Schiff Maria hiesse;hub ich an zu schreyē/ Maria/ Maria/ vnnd also bald antwortet mir ein Frayperson/vnnd fragt mich/ was ich ihr wölle? Ich sagte: kommt hiehin / ich hab euch ein wort zu sagen/ vnnd als sie herzu kommen/nahme ich sie beyseits/ vnnd sprach zu ihr: Maria/ bin ich nicht ein vnglückseliger Mensch? meine Sünden/vnnd mein Gottloses Leben seyn ein vrsach deß ellends/darin wir alle stecken / die schwäre meiner Sünden halter das Schiff auff vnnd an. Als sie mich besagter massen reden hörte / ließe sie einen tieffen seuffzer fahren/vnd sagte zu mir: Ach mein guter Freunde/ich bins vielmehr/die ich ein grosse Sünderin bin/vnnd all diese vngelegenheit verursacher habe. Ich fragte weiter: Was habt ihr dan für grosse Sünden begangen? Sie antwortet; Es muß gesagt seyn/vnnd ich rundauff bekennen/wir werden meinerwegen allhie auffgehalten. Ich bin ein ellende Wittib, mein Man hatte mir zwey Kinder hinterlassen / davon das eine neun vnnd das ander fünff Jahr alt war/ als er gestorben Nach seinem absterben bin ich verlobt worden auff eine Soldaten/der mein Nachbar war, ich zeigte demselben meine affection an/wie ich mich mit ihme zu heyrathen begerte. Er gab mir ein antwort/die mich zu einer schändlichen That bracht hat. Ich begere / sagt er / kein Weib zu nehmen/das von jemand anders/ als von mir / Kinder habe. Ach: wozu hat mich meine Passion bracht? damit ich

ihn bekeme/ hab ich mein beide Kinder mit meinen Händen ermordet; vnnd verfügte mich darnach zu ihm/vnnd sagte: Nun kanstu mich nicht mehr abweisen; ich bin jetzt ganz dein/ ich hab meine Kinder vmbbracht. Wie? antwortet er darauff/ du vnglückselige / hastu deine eigne Kinder ermordet? Ich schwöre bey dem lebendigen Gott/ich begere deiner nicht/ vnnd es wird nimmer von mir gesagt werden/das ich eine so abschewliche Creatur geheuratet. Als ich seinen Zorn merckte/machte ich mich heimlich von ihm/vnnd nahme mir für davon zu lauffen; weil ich besorgte/er würde mich bey der Obrigkeit anlagen/vnnd meine Vbelthat allenthalben außbringen: vnnd bin also/neben viellen andern/ zu Schiff gangen: nun kanstu leichtlich erachten/ ob ich nicht den Zorn Gottes erweckt habe/so er vber diß Schiff gehen lassen. Der Schiffherr als er alles verstande/gedachte zwar dem Göttlichen befehl nachzukommen / vnnd diese Sünderin vber Bord zu werffen; nichts desto weniger wolte er allgemach verfahren. Siehe/ sagt er zu diesem Weib/ da ist ein bes Schifflein oder Rachen/ich will hineingehen/vnnd versuchen/ ob ich erwan vnser Schifffart verhindere / vvilleicht wird das Schiff fortgehen/wan ich nicht mehr drin bin. Er thut wie er gesagt; aber alles blieb im vorigen stand: er steigt derowegen wider ins Schiff/ vnd sagte zu der frembden vnd vn bekandten Frayen / sie solte deßgleichen thun. Kaum war dieselbe in den Rachen getretten/als sich der selbe fünffmal nacheinander vmbgewandt vnnd hernach ins tieffe Meer versuncken ist mit diser ellenden Dirn / der abstraffung ihrer mißhandlung dadurch einen anfang zu machen. Das Schiff

Schiff ist hiemit seines arrests erlassen/ vñnd mit so grosser geschwindigkeit fortge- lauffen/ daß wir inner vier vñnd eines hál- ben Tags so weit kommen/ als wir mit gu- tem Wind innerhalb fünfzehn Tagen hät- ten thun können. Dese History erinnert mich eines schier gleichen Zufalls / so sich in vnsern Seelen zuträget. Wir seyn in diesem Leben wie auff einem hohen Meer/ wir schiffen alle miteinander/ einer fahret hiehin/ ein ander dorthin; diser hat diß/ je- ner ein anders für. Diejenige schiffen am besten vñnd sichersten/ die nur allein siben vñnd zihen nach dem Hafen der ewigen Glo- ry/ ihrer vollkommenheit/ vñnd ihres heyls vñnd Seeligkeit. Aber es seyndt ihrer etliche/ welche weder vor sich/ weder zuruck kommen können. Es ist im vndersten theil ihres Schiffs/ vñnd in ihrer Seelen ein böses Weib/ eine frembde vñnd heillose Mißhäterin/ welche den lauff der Schif- fahrt hindertreibet / vñnd vns hindert daß wir nicht anlanden ans Gestad der Voll- kommenheit vñnd Heiligkeit. Dises ist der Eigne Will. Derselbe ist ein gefährlicher Frembdeling; vñnd man thut vnrecht dran/ sagte vorzeiten S. Catharina von Genua/ daß man den Willen/ einen eignen Wil- len nennet/ der ein vrsach ist das wir vnsern lusten vñnd wolgefallen nachjagen; weil wir/ wann wir eigentlich von der sacht reden wollen/ keinen andern Willen haben sollen/ als den Willen Gottes/ vñnd allen andern Willen/ für verdächtig vñnd vnbillig hal- ten. Er ist auch ein Mißhäter; weil er all vnser vbel vñnd sünden wircket/ vñd anstiftet. Wan wir wünschen vñnd begeren/ daß alles was wir zu thun haben / wol gelinge/ vñnd wir auff dem weg vnser Heils vnver-

hindert fortgehen / so müssen wir nur diesen Frembdling herauß jagen. So bald der selbe hin ist/ wird die Schiffahrt glücklich abge- hen. Der Patron hat sich wol dabey funden/ daß er das Weib hinweg geschafft/ welches all seines vnglücks die einzige vrsach war. Aber er hatte hierin einen vorthail/ den wir nicht haben; es ware in seiner macht vñnd gewalt/ dise frembde vñnd vnbekande Dirn auß dem Schiff zu stossen; aber mit dem eigen- nen Willen hats dieselbe beschaffenheit nicht. Es steht bey vns nicht desgleichen zu thun: Derselbe ist einheimisch/ er hat bey vns tieff eingewurzelt/ er ist vnser Spießge- sell/ vñnd er haltet zu mit vnser eignen Lieb/ Wer einen angreiffet/ der greiffet sie beyde an; vñnd sie beide herauß jagen wollen / oder den einen ohn den andern/ solches ist gleich- sam vnmöglich.

Wie soll man der sachen dan thun/ vñnd warzu sich resolviren? Antworte / man soll sie beide mortificiren / vñnd diesen eignen Willen im zaum halten/ der nach diser nár- rischer Lieb ziele/ vñ dieselben der Vernunft nicht weniger vnderwerffen vñnd vnderthe- nig machen/ als vnser eusserliche Sinn/ durch den Geist der Mortification. Ich hab in meiner EYNDDE / im ersten Dis- curs am neunten Tag/ diesen Eignen Wil- len/ vñnd die Liebe seiner selbst / so viel mir möglich gewesen/ außgemacht / vñnd die zwenfache Pestilenz vnserer Seelen der ge- bür nach/ mit heisser lauch begossen; ich wills dises orts nicht widerholen/ sondern al- lein anzeigen / was wir thun müssen/ die- selbe zu nichts / oder zum wenigsten also klein vñnd schwach zu machen/ daß sie vns keinen schaden können zufügen.

Nun 3

Es

Es kans einer schwärzlich glauben / wie der eigner will / vnnnd die nährische Lieb so ihr stärs anhängt / alles verderben / wann man sich von ihnen lasset regieren. Sib nur ein wenig acht auff eine Person / welche voll eigner liebe ist / vnd von der selbst regieret vnd commendiret wird. Dieselbe stößt in allen dingen vnnnd allenthalben an / sie crachtet auff alle mögliche weis nach ihrer sinn vnd gemächlichkeit; nichts ist wol gemacht / als was sie thut vñ anfängt; sie suchet sich selbst in allen / auch in den allerheiligsten dingen; sie schätzt sich so hoch / vnd mehr als andere / vnnnd haltet sich gern auff in der eiteln meinung welche sie von ihr selbst geschöpffe hat; sie rühret vnnnd lobet sich / vnnnd ihre tägliche nahrung ist das wolgefallen / so sie hat ab allem dem / was sie sagt vnd gedencet; sie entschuldiget sich / vnnnd macht ihre mängel kleiner; sie will geliebt vnnnd respectirt seyn; sie fürchtet die verschämung; sie bemäntelt artlich vnd verbirgt ihre vnvolkommenheiten; sie lieber das hadern vnnnd eitel gezänck / bis sie das Feld erhalten; sie hat keinen lust ein andern zu gehorsamen; sie wird vngern ermahnt vnd gestrafft; sie nimmet ihr hundert sachen für / vnnnd bekümmert sich mit tausenterley eiteln vnd vergeblichen gedanken sie bringet andere auff ihre seiten / vnnnd nach ihrem Kopff vnnnd Sinn; sie gehet mit niemand vmb / als mit denen allein / welche mit ihr zustimmen / vnnnd ihrer hument seyn; es gefällt ihr der oberfluß in allen dingen; sie will daß man ihr auffwarte / ihr leyhe vnnnd schäncke; aber sie will des gleichen nicht thun / noch einem andern zu lieb ihr die geringste vngelegenheit nit machen; es muß alles geschehen was sie haben will; vnd sie leidet nicht / daß man ihr das wenigste einrede; sie zürnet wan mā ihr

das geringste ding versaget vnnnd abschlägt; endlich / Philagia / weil du auch dich selbst zu vil liebest / ich ka sie dir kürzer vnd besser nicht beschreiben damit du sie recht kennest / als wan ich sage / sie macht alles auff de schlag / wie du. Jetzt erkennestu sie vollkommenlich; wir wollen derowegen zusehen / wie all diser vnordnung / außwirkungen des eignen willens vnnnd vnser nährischen lieb vorzubawen / vnd sie zu bessern seye.

Anfänglich muß man sich üben in dem Haß seiner selbst. Die ewige warheit sagt vns deutlich: (Ioan. 12. v. 25.) Wer seine Seel auff dieser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen leben. Wir werden nimmer dahin gelangen / daß wir vns hassen: die Lieb vnser selbst ist vns zu sehr angeboren / sie ist die älteste im Haus / wir haben vns selbst am aller ersten vnnnd vor allen andern dingen geliebt. Was raths dann? Wann sol sich anstellen als wann wir vns selbst abhold / vnd vbel gewogen wären / vnser begirlichkeiten allgemach bezwingen / vnsern sinnen ihr ergöglichkeiten verweigeren / vnnnd (damit ich zum innern komme) vnsern neigungen zuwider handeln / das schlimmste erwöhlen / vnnnd was vns am vnlieblichsten vnnnd missfälligsten ist / vnnnd vnserm willen widerstreben in allem dem / daß er begert / nicht allein in den bösen / sondern auch in mittelen dingen / vnd bisweilen auch in den guten / wann die begird darzu gar zu groß ist / vnnnd man sie ohne nachtheil kan fahren lassen. Die sache also anstellen / das ist sich verhalten / als wann einer ihme selbst vbel wölte vnnnd abhold wäre / vnnnd ist diß der Heilige vnnnd rechtmäßige haß / den vns der Sohn Gottes hat für gehalten / vnd wie er ihn selbst

geübet hat. Vnnd was einer auff dise weis
thun kann / das gehet alles auß auff
eine warhafftige vnnnd lobwürdige lieb
seiner selbst; all dieweil man in allen erzehlten
stücken seinen willen nicht vollbringen
will / damit einer nicht anders suche als den
Willen Gottes / vnnnd kein ander zil vnnnd
end habe in allem / als desselben grössere ehr /
die erlangung einiger Tugend / vnnnd vnse-
rer Seelen Seeligkeit. Wann du acht gibst
auff der Heiligen Leben / vnnnd wie sie sich
selbst tractir haben / so wirstu sehen / daß
daß sie sich gehalten wie Feindt / vnd daß sie
ihren Willen vnnnd ihre Leiber redlich ange-
griffen haben. B. Franciscus Borgia führ-
te keine andern Krieg als wider seinen Wil-
len / vnd seinen eignen Leib. Jenem versagte
er alles / was er begerte / wans nit pur lauter
gereichte zur ehren Gottes / disem gestattete er
nichts / das er vermeinte ihm lieb vnnnd an-
nehmlich zu sein / vnnnd er ginge mit densel-
ben vmb / als mit seinem Todtfeindt: er liesse
ihn nimmer zu frieden / vnnnd bestürmet
ihn täglich auff ein newe weis. Diser
Haß seiner selbst ging ihm dergestalt zu
Hertz / daß er alles / was ihm behilfflich war
den Leib inner: oder enfferlich zu peinigen /
seine ergöztlichkeit nennet. Wann er im
Sommer reisete / vnnnd der Sonnen hitz
ihme Hauptweh verursachte / oder verhin-
derlich war; sagte er / die Sonn / als
sein gu. er Freund / tractir ihn seinen ver-
diensten gemäß. Diejenige / welche sich sei-
nem Willen widersetzten / oder ihn verfolg-
ten / die nennet er seine getreue vnnnd rechte
schaffne Liebhaber: alles was nur dienen
mögte / seinem Willen vnnnd seiner eignen
lieb gegenheil zu halte / das war sein grösser

lust; weil ihm nicht vnbeuust / das die wah-
re lieb vnserer selbst in disem Haß bestehe /
vnnnd daß wir wider vns selbst handlen
müssen mit eben der meinung / wie die Arzte
mit den Krancken vmbgehen / denen sie die
süße ding versagen / weil sie schädlich / vnnnd
befehlen hingegen / die bittere ihnen zu ge-
ben / weil sie nützlich seyn.

Neben disem Haß vnserer selbst / müssen
wir vns verhalten / als wann wir keinen
Willen hetten / demselben keine freyheit ge-
statten / vnnnd ihn halten als wäre er Todt /
vnnnd begraben in dem Grab des Gehor-
sams. Dis wäre die meinung des H.
Joannis Climaci / (gradu 4.) als er sagte:
Der Gehorsam ist das Grab des eignen Willens;
damit anzuzeigen / wer vollkommenlich ge-
horsam sein will / der müsse dafür halten /
sein Will seye tod / verboten / vnnnd begrä-
ben / als wan er nicht mehr wäre / vnnnd er
ganz vnnnd gar keinen Willen hette. So
bald als der Apostel Paulus bekehrt wor-
den / hat er seinen Willen verlassen: Als er
zur Erden geworffen / vnd von seinem Pferd
gefallen / waren dis seine erste wort:
Herr / was wiltu das ich thun soll? Wie H.
Paulus? was sagstu? Da du dem Herren
JESU soltest antworten / der dich fragte /
warumb du ihn verfolgest / vnd ihm sagen /
du seyest ein grosser Sünder / du wöllest dich
besseren / vnnnd du bittest ihn demütig vmb
verzeihung / redest du als einer / der keinen
Willen mehr hat. Du soltest nider knyen /
vmbgnad vñ barmherzigkeit anhalten / vnd
deine Leut ruffen / daß sie dir auffhelffen; aber
du hufft nichts weniger / vnnnd warrest nur
auff das zeichen des Göttlichen Willens.
Diser Göttliche Apostel redete / vnnnd ihate /
wie vñ was einer ihu soll / wer vollkommenlich

zu Gott befehrt ist / der macht den anfang davon; er verlasset seinen willen / vnd er stellt sich an / als wan er gar keinen willen mehr hette. Philagia, O wie ist diß ein so guter vnd nutzlicher anfang! Hierzu befürderlich seyn / daß wir nicht anleben an die Creaturen / an vnser gemächlichkeiten / an etwas gewisses daß wir für haben / an vnder schidliche begirten / noch an kein ding auff der weiten Welt. Mann muß seine geschafften anfangen / ansehen / vñ fortsetzen mit einem loß / vnd freyen gemüth / vnd wollen was einer will vnd thut mit gen Himmel gewendten augen vnd gedanken / ohne vngestimmigkeit / ohne vnruh / vnd ohne hefftigkeit / eben wie der grosse vnd heilige Bischoff von Genff / Franciscus de Sales / welcher ihm selber zu sagen pflegte: Ich beger wenig ding / vnd dieselbe beger ich sehr wenig. ich hab schier keine begird. O wie reich wäre wir beide / wan wir auch also beschaffen wären!

Wann es dir zu schwär fällt keinen willen zu haben / dieweil in dem du einen hast / derselbig etwas thun muß / vnd er nicht übler dran ist / als die andere kräften der Seelen / welche allweg etwas / viel oder wenig / thun müssen; so bin ichs zu friden: habe derowegen einen willen; aber wann du vnder eines anderen gebiet vnd gehorsam bist / so verändere denselbē in den willē deines Obern / deines Reichvatters / vnd Geistlichen Vnderweisers; vnd / wer du auch inner bist in den willen Gottes. Folge vnserm Apostel in allem nach / welcher als er zu boden gefallen / seinen willen in den willen Christi Jesu verändert hat / vnd gesagt: Herr / ich begere meinen willen forthin nicht mehr zu vollbringen; was wiltu was ich thun solle? Gott erfordert solches von vns / zu vnserm

vorthail vnd besten; dieweil wir nicht wissen was wir begeren / vnd vns in vnser wahl betriegen. Ist es nicht besser / man lasse Götter walten / der weiß was am nutzlichsten ist / vnd wollen was er will? Der Heilig Apostel Petrus / obwol aller Apostel Fürst vnd Haupt / wist nit was er there / da er am Tag der verklärung Christi / auff dem Berg Thabor / als er die glory ein wenig verkostet / auß antrib seines eignen willens sagte. (Mat. 17. v. 4.) Herr / hie ist gut seyn: wiltu / so wollen wir hie drey Hütten machen. Das Petrus nicht gewist hab was er sagte / das kanstu auß folgenden Worten des H. Ephraim abnehmen / bey dem vnser Seeltgmacher denselben also anredet: (Orat. de transfigurac.) Petre / wan wir hie bleiben / wie wird alsdan alles das jenig / welches ich dir vorgesagt / geschehen können: wen wirstu binden? wen aufflösen? alles wird hinden vnd stehen bleiben. Wie viel hats dergleichen leut / welche auß antrib ihres willens dorthin gehen / hie bleiben / vnd dē gehorsam widerstreben / oder durch listige find den Obern auß ihre seiten vnd meinung bringen; vnd mittelers weil Gottes anordnung vnd fürnehmen vmbstoffen / der durch sie velle Seelen wurde befehrt / viel gute werck gestiftet / vnd wunderbarliche ding gethan haben; oder aber er würde sie gezogen haben auß gelegenheiten ihres verderbens / in ihren vnvolkommenheiten zu veralten / vnd materi zusamen / sie etliche duzet Jahr im Fegfeyr zu brennen. Alles gehet hinder sich vnd den krebßgang / von wegen der vnuerschämtheit eines vbel regierten willens / der sich keines wegs in den Götlichen wollen ändern lassen.

Philagia, es behüte dich der gütige Gott vor den vbeln / welche dem eignen willen anhängig seyn / vnd folgen / er bewahre dich

von diser eigener lieb! Hüte dich fleißig / daß du mit diser zweyfachen Pestilenz nicht behaftt werdest: beide sehen sie nur auff die erden / vñnd auff ihren lust vñnd ergösglichkeu. Gott hat keine gefallen dran / vñnd er sonderet sich von denen ab / so sich damit einlassen. Er sagt schon im anfang der Welt: (Gen. 6. v. 3.) Mein Geist wird nicht immer dar bleiben in dem Menschen / weil es fleisch ist. Es ist nie keine wol ergange / der sich von diesem Thier des eignen willens regierē lassen oder der mörderliche lieb gehöret geben; vñnd ebē diese beide habē den Adam / vñnd folgendes vñns alle / ins ellend bracht. S. Eucherius sagt kürzlich: Der erste Mensch / der seinen eignen willen thun wöllen / hat die freud des Paradies verscherzt vñnd verloren. Weil wir dem Sohn Gottes zu folgen / vñnd in seine fußstapffen zu treten begerē / ist es am rathsamsten wir thun solches also / daß wir allen vnseren willen seinem Göttlichen wollgefallen gänglich heimstellen / vñnd vnsern willen dran geben vñnd verlassen / durch eine Heilige absagung vñnd verleugnung vnserer selbst welches das herrliche Creuz ist / daß wir auffladen müssen / ihme / wo er vñns auch hinführen wird / zu folgen wölte. **G**ott ich kōnte seine wort mit seinem Blut in dein vñnd mein Hertz also schreiben / daß sie nimmer auß vnserer gedächtnis kämē! (Luc. 9. v. 23.) So jemand mir nachfolgen will / der verlägne sich selbst / vñnd nām sein Creuz auff sich täglich vñnd folge mir nach. Was mußte es dem Heiligen Abbt Joannes / davon Cassianus meldet / ein grossen trost bringen / der auff seinem todtebett ligend / vñnd von den herumsehenden Religiosen gebetten / ihnen etwas außerbäwliches fürzuhalten / in der warheit mit einem tieffen Seuffzer sagen kōnnen: Gott sey gelobt / daß ich

nimmer meinen eigenen willen gethan hab! In was für einer grossen freud lebte allzeit die Mutter Francisca de Bremond / welche vñnder den Urselinnen einen herrlichen ruhm der heiligkeit gehabt / weil sie niemal ihren eignen willen thete: Sie sagt in einem Schreibe / darin sie auß befehl ihres Geistlichen Vnderweisers die vō Gott empfangene gnaden auffgezeichnet; sie habe kein einzige wirklichkeit / des eignen willens geübt biß zum sechs vñnd dreissigsten Jahr ihres Alters; auch darnach keine / setzt sie hinzu / obwol ich sehr betagt bin: hab allein von der zeit an ein geringe widerspenstigkeit empfunden in meinen eignen willen / darauf hab ich abgenommen / daß ich einen hette / da ich vorhin dafür gehalten / ich hette keinen. Das waren rechtschaffene Seelē / welche de Sohn Gottes allenthalbē folgten mit dieser Heiligen verläugnung. Wir müssen diesem Göttlichen Seeligmacher ebner massen folgen / was es auch koste / vñnd wie hart vñns ankomme vnserm eignen willen / vñnd nārrischen Lieb abzusagen. Wolan dan / lassēt vñns mit ihme vñns auff den weg begeben / vñnd in seine fußstapffen treten: er kan vñns nirgend anders hin begleiten vñnd führen / als in den Himmel / daselbst vñns seiner glory vñnd der ewigen seligkeit theilhaftig zu machen.

Die achte Übung.

Für den 23. September,

Doos

Der